Biogr.
1277
-5-

Digitized by Google

Biogr. 1277 f5

Fischer

Digitized by Google

Worte

der

Erinnerung

an

Herder,

am Vorabende

seiner hundertjährigen Geburtsfeier

gesprochen

von

Dr. Fischer,

ordentlichem Professor der Philosophie an der Universität Erlangen.

Erlangen,

Verlag von Theodor Bläsing.

1844.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Sohne

des Verewigten,

Herrn Regierungs- und Kreis-Forstrath

Dr. E. G. v. Herder,

zum Beweise

seiner innigen Verehrung

gewidmet

von dem Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die Veranlassung zu dem der Erinnerung Herder's gewidmeten Vortrage, zu dessen Veröffentlichung an den Redner von verschiedenen Seiten die dringendsten Aufforderungen ergiengen, ist in dem Eingange der Rede erwähnt.

Wenn derselbe so glücklich war, zur Erinnerungsfeier des Verewigten Einiges beizutragen, so liegt der Grund in der Tiefe und Größe der Wirkung, die Herder's Geist von jeher auf ihn äusserte.

Möge der Zweck, zu welchem die Rede gehalten wurde, ihr auch bei dem größeren Publikum die gütige

Digitized by Google

Nachsicht und die freundliche Würdigung sichern, deren sich der Verfasser am Orte des Vortrags zu erfreuen hatte und wofür er hiemit seinen aufrichtigsten Dank ausspricht.

Erlangen, den 25. August 1844.

K. Fischer.

Digitized by Google

Wenn irgend ein Genius der gesammten deutschen Nation angehört, so ist es Herder, der eben so sehr durch den Adel und den Reichthum seines Gemüthes, wie durch die Tiefe und Universalität seines Geistes der Mittelpunkt der allgemeinen Verehrung geworden ist; und die enthusiastische Theilnahme, mit welcher von den verschiedensten Orten an seine Geburtsfeier erinnert wird, beweist, daß das Bild seines großen Daseyns dem Geiste der dankbaren Nachwelt in erhöhtem Lichte sich vergegenwärtigt.

Diese Theilnahme an der Erinnerungsfeier des Verewigten liegt unsrer Universität und Stadt um so näher, da sie seit einigen Jahren das Glück genießt, von seinem hochverehrten Sohne zum Aufenthaltsorte seines schönen Alters sich erwählt zu sehen. Dem Umstande, daß der Redner diesen Sommer philosophische Vorträge über Bildungsgeschichte des deutschen Geistes hielt, hatte er die Ehre zu danken, von verehrten Collegen zu einer öffentlichen Rede über die vielen und großen Verdienste des Verewigten aufgefordert zu werden, und wie lebhaft er auch den Wunsch aussprach, daß würdigere, fähigere Männer dieser Aufgabe sich widmen mögen, so konnte und wollte er doch, da einmal die Wahl auf ihn gefallen war, im Vertrauen auf die gütige Nachsicht des verehrten Auditoriums, dem erhaltenen Auftrage sich nicht entziehen.

Ohne uns auf eine gelehrte Erörterung über das Verhältniß Herder's zur Poesie, zur Philosophie und zur Theologie einzulassen, versuchen wir vielmehr in lebendiger Erinnerung das Gesammtbild und den Gesammteindruck seines

Digitized by Google

großen Daseyns und Wirkens zu erfassen! Wie diese Vergegenwärtigung seiner vollen Persönlichkeit und Aeußerung der Erinnerungsfeier des Verewigten am meisten entspricht, so ist sie die einzige Weise, in welcher Er, der Alles, was er war und leistete, in der schönsten Harmonie seiner hohen Gaben realisirte, wahrhaft erkannt werden kann.

Denn wenn irgend Einer so war er als ächter Genius der reinste Repräsentant der Idee der Menschheit in ihren wesentlichsten Sphären und Formen. Andere haben sich in einzelnen Richtungen mehr hervorgethan, aber keiner seiner Zeitgenossen hat die ungetheilte Einheit des menschlichen Wesens inniger, reiner und reicher individualisirt als Er. In ihm war Leben, Glaube und Erkenntniß eins, und in jeder Sphäre, in jedem Momente seiner vielseitigen Aeußerung offenbarte er seine ganze volle Seele: sey es, daß er als Priester die göttliche Botschaft verkündete, sey es daß er als gotterleuchteter Weltweiser die Sphären der Natur, der Kunst und der Weltgeschichte erforschte, oder als Dichter und Literator die duftigsten Blüthen und köstlichsten Früchte in Einen Kranz vereinigte. Darum ist er Vielen Vieles geworden, und wenn er auch nicht Allen Alles werden konnte, so ist doch Keiner, der durch ihn die Idee der Menschheit nicht tiefer und lebendiger erfaßt hätte, den nicht ein Strahl des Lichtes, das von ihm ausging, berührt hätte; und eben deßhalb ist die Feier seiner Geburt nicht Sache einer besondern Klasse der menschlichen Gesellschaft, sondern Angelegenheit einer **ganzen** Nation.

Indem ich nun zur besondern Charakteristik Herder's übergehe, erscheint es mir vor allem bemerkenswerth, daß Er, der durch seine eigene Schöpfungen die Einheit des Gedankens und der Rede in der schönsten Weise bewährte, in seiner gekrönten Jugendschrift über den Ursprung der Sprache diese Einheit ebenso evident beweist, wie er sie mit dem Blicke des Genies erkannt und das Wort des Räthsels gefunden hatte. Mit welchem Scharfsinn er die Ausbildung der Sprache zu der ausdrucksvollsten Symbolik des gesammten geistigen Lebens erkannt habe, wird durch die fortschreitende Sprachforschung in immer weiteren Beziehungen eingesehen und schon in dieser Hinsicht

Digitized by Google

wurde er eben so wohl Heros der Zukunft wie der Gegenwart.

Die erste Sprache, in welcher er selbst seine gottgeweihte Weltbetrachtung kund gab, war die der Poesie und selbst Kant soll schon in den poetischen Jugendprodukten des Verewigten mit Bewunderung den schöpferischen Genius anerkannt haben. Daß er aber schon frühe von den Idealen der Poesie zur Erkenntniß der Ideen der Philosophie und zur Erforschung der heiligen Dogmen der Theologie fortschritt, dieß erklärt sich schon aus der erwähnten Vielseitigkeit seines Geistes, der nur in der Einheit dieser sich ergänzenden Manifestationen seine volle Befriedigung fand. Weil, wie sein Freund J. P. Richter sagte, Er selbst ein Gedicht war, weil die göttliche Urpoesie sein ganzes geistiges Leben weihte, war, um mit Jean Paul fortzufahren, die Poesie nicht blos „ein Horizont Anhang an sein Leben", sondern „sie flog ihm wie ein freier, leichter Regenbogen über das irdische Daseyn als Himmelspforte." Wie genial und vielseitig er aber auch als Kunstdichter war, beweist außer seinen selbstständigen Dichtungen das romantische Epos, in welchem er nach spanischen Romanzen den Cid: das Ideal des Ritterthums besang, beweisen seine „Stimmen der Völker", in denen er die schönsten Volksgesänge aus allen Weltgegenden, durch eine ihren eigenthümlichsten Ton wiedergebende Poesie zu einem großen Liederbuche der Menschheit vereinigte, beweist endlich sein Geist der hebräischen Poesie, in welchem er, theils durch die seelenvollste Charakteristik, theils durch die glücklichste Nachbildung, von der innern Wahrheit und Schönheit der heiligen Dichtung zeugte. Die Accorde einer Weltpoesie, die uns Herder in seinen Stimmen der Völker vernehmen läßt, bilden gleichsam das Innerste der Weltliteratur, deren Erforschung er sich widmete und deren reifste Ergebnisse er der dankbaren Mit- und Nachwelt mittheilte. Aber im Ganzen war ihm sein universelles Studium der Literatur nur die Voraussetzung seiner **Philosophie** der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, wodurch er eine neue Epoche der Geschichtsforschung begründete und die Philosophie durch seine Ideen zu einem Gebiet erweiterte, das vor ihm außer ihrem Umkreise lag.

Digitized by Google

In diesem Werke setzte er sich die große Aufgabe: den Weltplan Gottes in der Entwicklungsgeschichte des menschlichen Geistes zu erforschen und die einzelnen Völker als die sich ergänzenden Organe der Verwirklichung der Idee der Menschheit zu begreifen. War ihm mithin die Humanität die Blüthenkrone alles Menschlichen, das Ideal zu dem alle Völker und Zeiten führen sollen, so betrachtete er die Bildung der Staaten nur als die Vermittlung der geistigen Reiche, die in der Kunst, der Wissenschaft und der Religion der Völker sich verwirklichen; und die Idee eines durch Religion geheiligten, durch Wissenschaft erleuchteten und durch Poesie verschönerten allgemeinen Völkerbundes war ihm das erhabene Ziel des geistigen Fortschrittes. Aus diesem Gesichtspunkte liebte er es, das Christenthum als die Religion des Geistes der Liebe und der Wahrheit zu erfassen, welches durch seine weltüberwindende und weltverklärende Macht die Menschheit zu einem Gottesreiche vollende.

So sehr jedoch Herder das Einzelne nur als Organ des Ganzen zu würdigen gewohnt war, so tief und klar war seine Erkenntniß der ächten Eigenthümlichkeit der Nationen und Individuen. War es doch eben seine große im Princip seiner Humanität und Universalität begründete Aufgabe, die Idee des Geistes in den verschiedensten Erscheinungen und Reflexen zu erforschen und die Bildung der Wissenschaft wie der Kunst als eine heilige That zu betrachten, deren Resultate eben so sehr Denkmale ihrer Zeiten, wie Vorstufen vollkommerer Entwicklungen und Gestaltungen darstellen. So originell seine geschichts-philosophischen Ideen seiner Mitwelt erschienen, so gereicht es ihm zu noch größerem Ruhme, daß seine geistige Errungenschaft immer mehr zum Gemeingut Aller wird und selbst ein Schüler *) Hegel's kann nicht umhin zu gestehen, daß dieser tiefe Denker seine genialsten Blicke in der Philosophie der Geschichte Herder'n verdanke.

War demnach Herder der eigentliche Begründer der Philosophie der Geschichte, so läßt es sich von einem Forscher

*) Michelet in seiner Geschichte der letzten Systeme der Philosophie von Kant bis Hegel I. Bd. 1837. S. 334.

Digitized by Google

wie ihm nicht anders erwarten, als daß er auch in der geist- und gemüthvollen Erfassung der Natur und der Kunst Epoche gemacht habe. Und in der That ist es sein Verdienst, die Natur nicht nur als Schauplatz und Organ der Menschheit und der Völker erforscht, sondern zugleich in den innern Sinn und Zusammenhang des Naturlebens sich vertieft und nach dem Principe der Individuation und des Gegensatzes eben so sehr die einzelnen Momente und Stufen dieses großen Ganzen wie seine allgemeine Ordnung und Harmonie erkannt zu haben. Doch war ihm die Natur als das äußere Reich der göttlichen Offenbarung nur die Voraussetzung der geistigen Welt; und diejenige Sphäre derselben, welche als eine höhere aus dem Geiste gebildete Natur sich manifestirt: — die Kunst hat er eben so sehr in ihrer ethischen Bedeutsamkeit wie nach ihrer Naturseite gewürdigt. Gestand selbst Göthe, daß ihm erst durch ihn die Idee einer Natur- und Nationalpoesie aufgegangen sey, in welcher die Urgeschichte und die Urzustände der Völker sich spiegeln, so daß er erst durch ihn seinen Homer und seinen Ossian vollkommen verstehen lernte, so hat Herder andrerseits das unendliche Verdienst im Ideale der Poesie die Einheit des poetischen und des sittlichen Gehaltes, der künstlerischen und der ächt humanen Vollendung erkannt und sie mit dem Majestätsrechte und dem heiligen Pathos seines gottgeweihten Genius ausgesprochen zu haben. War er doch selbst der reinste Priester der Kunst, von deren Vorhallen er in ihr inneres Heiligthum kehrte, in welchem sich ihm die Harmonieen seiner Weltanschauung in den Hymnus an den Einen auflösten, der Alles in Allem ist!

Und dieser hohe Genius, der mit den ersten Heroen seiner und aller Zeiten als Verwandten seines Geistes vertraut war, bewährte sich eben so sehr als der treuste Hirte der ihm anvertrauten Gemeinde, als der thätigste gewissenhafteste Verwalter seines vielumfassenden Kirchenamtes, wie er in seinem individuellen Lebenskreise das Muster eines Gatten, Vaters, Freundes, mit Einem Worte ein Mensch im innigsten und weitesten Sinne war. Mit welchem heiligem Enthusiasmus feierte Er die Offenbarungen Gottes in den dem Weltheil-

Digitized by Google

lande geweihten Festen, wie eifrig war er bemüht, seine geliebte Bibel gegen eine geistlose und selbst frivole Behandlungsweise zu schützen, und wie energisch concentrirte er alle Strahlen seines reichen Gemüthes und Geistes, um sie in ihrer göttlichen Wahrheit als das Buch aller Bücher zu erweisen. **Selbst** eine Johannes ähnliche Seele betrachtet er den göttlichen Erlöser am liebsten im Geiste des johanneischen Evangeliums, welches er „als die wahrhafte Enthüllung Christi, als die reinste Glorification desselben" bezeichnet.

Den einfachsten und wahrsten Ausdruck von Herder's Theologie bilden vielleicht seine Erläuterungen zum neuen Testamente, welche verbunden mit seinen Briefen über das Studium der Theologie von unendlichem Segen für seine und die folgende Zeit geworden sind. In diesen Schriften erkennt und preißt er am meisten die Selbstoffenbarung Gottes in seinem Sohne zum Zwecke: die der Gottheit entfremdete Menschheit mit ihr zu versöhnen und die Welt zu einem Gottesreiche zu verklären. Hören wir ihn darüber selbst: „Kein Prophetenamt, noch Kirchenverbesserung, noch gutes äußerliches Beispiel konnte die Versöhnung oder die Vereinigung der Menschheit mit der Gottheit vollbringen," sagt er im sechsten Abschnitt der ersteren Schrift S. 64. „Sünde, Unvollkommenheit, positiver Verfall war da. Finsterniß verschattete unglücklichen Geschöpfen die Gottheit: sie mußte gehoben, die Quelle höherer Seligkeit ihnen thätlich geöffnet, sie durch eine allgemeine Kraft aus ihrem gegenwirkenden Bösen errettet werden — siehe, ein Thatwerk als die Schöpfung! die neue, die unsichtbar-fortgehende höhere Schöpfung, die Schöpfung der Geister zu Bildern Gottes! Jesus ward Heiland, wirklicher Erretter, Befreier, Arzt und Seligmacher der Welt. Und der Weg dazu nach dem hohen Begriffe der Schrift ist keine eigene selbstgewachsene Tugend, sondern der Glaube. Was gab's auf dieser Stufe verirrter Kräfte für Tugend, zu Gott zu kommen, sich zu Gott zu versöhnen? Kein Weg war übrig, als der einzige, beste Entwurf, den Gott erwählte, den die Schrift entwickelt, und dem **alle** Glieder Jesu innigst folgen!"

Dieß ist nur eine der vielen Stellen, in denen er von

der Realität der göttlichen Erlösung der Menschheit durch Christus und von dem neuen geistigen Reiche als einer zweiten Schöpfung zeugte. Es ist hier nicht der Ort, auf seine gelehrten Erörterungen über die Dogmen von dem ewigen Leben, von dem Weltgerichte und von der Weltvollendung einzugehen, aber so viel ergiebt sich mit der entschiedensten Gewißheit aus seinen Schriften, daß Er, welcher in der Gemeinschaft mit Gott den Keim des ewigen Lebens wie Wenige in sich entwickelte, von nichts inniger überzeugt war als von der unsterblichen Persönlichkeit, daß er das göttliche Weltgericht in seiner wesentlichsten Verwirklichung erkannte und lehrte, und daß ihm, dessen ganzes Leben und Erkennen einem Ideale geweiht war „unsere Humanität", wie er sich ausdrückt, „nur Knospe zu einer künftigen Blüthe war, die Erde nur Vorbereitungsstätte für ein Reich der unendlichen Liebe und der ewigen Wahrheit!" —

Es ist nun noch übrig, Herder's Verhältniß zu ihm entfernter oder näher verwandten Geistern seiner und der folgenden Zeit insoweit zu bestimmen, als die Bestimmung desselben zum Abschlusse seiner Charakteristik gehört. In der ersteren Beziehung kommt vor allem sein Verhältniß zu Lessing in Betracht, der eben so sehr Vorgänger Herder's war, wie er durch diesen ergänzt wurde. Beide schienen sich in das Reich der Kunst und der Wissenschaft getheilt zu haben, und beide sind, aber in verschiedener Bedeutung, Lichter ihrer Mit- und Nachwelt geworden. War Herder ganz Genius, so war Lessing ganz Talent. Erprobte sich dieser als ein unvergleichbarer Meister der Reflexion und namentlich der Kritik, so überraschte jener durch die Genialität seiner Conception und die Lebendigkeit seiner Darstellung. Kein Unbefangener wird läugnen, daß Lessing ein großer poetischer Künstler, Herder eine poetische Natur war und deßhalb wirkte seine Manifestation der Weltpoesie, die Er der deutschen Nation vindicirte, tiefer und umfassender als Lessing's im übrigen höchst verdienstliche Versuche, die Deutschen über Meisterwerke der Poesie zu orientiren. Wie Herder's lebensvolle Charakteristiken und Nachbildungen der orientalischen, der klassischen und der romantischen Poesie

Digitized by Google

den erstaunten Blicken theils neue Sphären eröffneten, theils die allbekannten poetischen Schöpfungen in einem eben so neuen wie wahren Lichte vergegenwärtigten, so ergänzte er auch in der Theorie der bildenden Künste Lessing's scharfgedachte Kennerurtheile durch die Innigkeit und Idealität seines ästhetischen Gefühls und seiner Kunstanschauung. Durch eine nähere Verwandtschaft trat er in dieser Beziehung mehr auf die Seite Winkelmann's, dessen ganzes Leben in der innern und äußern Anschauung der Ideale und Denkmale des klassischen Alterthums aufgieng und der von der Form in die Idee eindrang und jene nur als den Ausdruck von dieser erfaßte. In der Philosophie gieng Herder wie Lessing zunächst auf Spinoza zurück, aber während Lessing sein Studium nur erweckte und mit dem ihm eignen eminenten Scharfsinn die große Bedeutung des von seiner Zeit ignorirten aber nicht wissenschaftlich überwundnen Denkers einsah und geltend machte, idealisirte Herder Spinoza's pantheistische Theologie durch selbstständiges Denken, und erhob sich im Fortschritte seiner Gotteserkenntniß nach Leibnitzen's Vorgange zur Idee des absoluten Geistes, welcher sich in einem Universum ihm ähnlicher Geister offenbare. „Das einzige ewige Princip der Individuation", das in allen Momenten und Stufen der Natur sich verwirkliche, sieht er „im Selbstbewußtseyn oder in der Persönlichkeit sich concentriren oder erfassen." „Lasset uns also," so schließt er seine spekulative Betrachtung, „unser wahres Selbst erwecken und das Princip der Individuation in uns stärken. Je mehr Geist und Wahrheit, je mehr Erkenntniß und Liebe des Alls zum All in uns ist, desto mehr haben und genießen wir Gott als unsterbliche Individuen. Nur der, in dem Alles ist, der Alles hält und trägt, darf sagen: **Ich** bin das **Selbst**, außer mir ist Keiner." Somit hatte er durch Leibnitzen's Princip der Individuation auch auf philosophischem Wege mit platonischem Geiste nicht nur die wahrhafte unsterbliche Persönlichkeit der einzelnen Geister, sondern zugleich das absolute Selbstbewußtseyn des göttlichen Geistes erkannt, der eben so sehr Er selbst der Absolute, nur sich selbst Gleiche wie „der Schöpfer und Vater des Alls" ist.

Digitized by Google

War schon durch Lessing's berühmte Abhandlung: „Die Erziehung des Menschengeschlechts" Leibnitzen's theokratische Weltansicht zu ihrer wissenschaftlichen Anerkennung und Fortbildung gekommen, so entwickelte Herder in seiner Philosophie der Geschichte denselben Grundgedanken im Verhältnisse zu der Welt von Ideen, die er in diesem umfassenden Werke producirt, und welche selbst Principien weiterer Entwicklungen geworden sind. Nicht nur Hegel, in höherem Sinne hatte selbst Schelling Herder's Ideen zur Voraussetzung seiner Philosophie des Geistes; und wie Herder's Erkenntniß der Einheit im Gegensatze das Grundprincip der gesammten speculativen Philosophie unsrer Zeit geworden ist, so erblicken Kenner in seiner so wie in Göthe's geistvoller Naturanschauung die deutsche Naturphilosophie schon vorgebildet. Wurde er mithin in der Einheit mit seinem von ihm als Propheten verehrten Hamann der **Vorgänger** der speculativen Wissenschaft unsres Jahrhunderts, so ist er gleichfalls im Bunde mit Hamann der eigentliche **Begründer** der neuern Theologie geworden, deren Wesen: die innre Erfahrung oder das religiöse Leben im Gefühl und der Erkenntniß der göttlich geoffenbarten Wahrheit ihn hoch über die Buchstabenortodoxie einerseits und andrerseits über eine geist- und gemüthlose Aufklärung erhob. Auch Lessing blieb durch den todten Buchstabenglauben seiner Zeit eben so unbefriedigt und war über die Seichtigkeit und Anmaßung der damaligen Neologie nicht weniger entrüstet als Herder, aber obwohl er wie dieser die innre Erfahrung des Christenthums als die unüberwindliche Instanz seiner Realität anerkannte, so hat er sich doch mehr nur kritisch und versuchsweise in der Theologie hervorgethan. Herder dagegen war es, der mit einer bewundernswürdiger Energie des Gemüthes und Geistes die Theologie aus ihrem innern Lebensprincipe zu reconstruiren versuchte. Und wenn es auch in seiner Zeit selbst dem Reichbegabtesten nicht möglich war, das Wesen der Theologie mit der Bestimmtheit und mit der Entschiedenheit zu entwickeln, wodurch sie sich zum wissenschaftlichen Ganzen gestaltet, so hat er doch in Briefen an Hamann mit dem Blicke des Sehers die Pe-

Digitized by Google

riode divinirt, in welcher das auf das göttliche Wort gegründete Christenthum alle Wissenschaft in sich concentriren und seine Wahrheit aller Welt offenbaren wird, „den Tag" der, wie er sich ausdrückt „durch Acta und Facta Alles enträthselt". „Glücklich", setzt er hinzu, „von ferne dazu vorbereitet, verkündigt, beigetragen zu haben. Ich bin nun einmal der Wissenschaften Diener und redlich will ich ihnen dienen". Als dieser reine Priester und Diener der Religion und Wissenschaft und als Prophete der durch ihn vorbereiteten vollkommnen Einheit des Glaubens und des Wissens sey uns der Verewigte heilig und ehrwürdig! Die Wissenschaft wird fortschreiten, aber wie groß auch ihre Fortschritte seyn werden, das Andenken an die geistige Errungenschaft, welche die deutsche Nation Ihm verdankt, die Erinnerung an sein großes Daseyn und Wirken wird nie erlöschen, sondern in erhöhtem Glanze wird sein Name von Jahrhundert zu Jahrhundert strahlen! — —

Im Vorgefühle seiner nahen Verklärung endete er seine Adrastea mit der ahnungsvollen Strophe:

„In **neue** Gegenden entrückt,
Schaut mein begeistert Aug umher — erblickt
Den Abglanz höh'rer Gottheit, ihre Welt,
Und diese **Himmel**, ihr Gezelt!
Mein schwacher Geist, in Staub gebeugt,
Faßt **ihre** Wunder nicht und — schweigt."

Digitized by Google

Google